

# Emmi hebt ab

Auf der Jagd hat Dr. Thomas Marquart einen besonderen Begleiter dabei

*Dr. Thomas Marquart hat einen Vogel. Und zwar einen zum Anfassen. Wer jetzt an einen putzigen Kanarienvogel, einen süßen Wellensittich oder einen sprechenden Papageien denkt, liegt falsch. Emmi, so der Name des Vogels, ist ein Wüstenbussard. Und wie es sich für einen Greifvogel gehört, jagt Emmi. Zusammen mit dem Zahnarzt aus Volkach.*

Wenn er abschalten und Ruhe tanken möchte, geht Marquart in den Wald. Oft mit tierischer Begleitung: Deutsch-Langhaar-Jagdhündin Jara und Wüstenbussard Emmi sind an seiner Seite. Zumindest, wenn für den Greifvogel Jagdsaison ist. „Das ist im Herbst und Winter der Fall. Von September bis Februar gehe ich mit ihr auf die Beiz“, klärt der Falkner auf. Die Beizjagd ist ein uraltes Jagdhandwerk, bei dem Falkner mit ihren abgerichteten Greifvögeln kleineres Wild wie Fasan oder Kaninchen jagen. Im Frühjahr und Sommer, wenn es Zeit für die Mauser, also das Wechseln des Gefieders, ist, wohnt Emmi bei Marquart in der Volière. Dann jagt der Zahnarzt alleine oder wird von Hündin Jara begleitet. Seinen Jagdschein hat der 37-Jährige bereits vor 18 Jahren gemacht, den Falknerjagdschein vor fünf Jahren erworben. „Mich haben diese Tiere schon immer interessiert. Und ich habe einen Bekannten, der Falkner ist. Das hat mich dann restlos überzeugt.“

Vor drei Jahren holte er Emmi von einem Züchter. Vier Monate stand der Jungvogel da bereits bei seinen Eltern, schon beinahe ausgewachsen und voll flugfähig. Das sei wichtig, damit die Vögel nicht fehlgeprägt werden. „Sie müssen lernen, dass Menschen nicht ihresgleichen sind. Denn sie gehen untereinander nicht gerade zimperlich um.“ Und das könnte dann angesichts ihrer messerscharfen Krallen, des kräftigen Schnabels und des stets wachsam umherschweifenden Blicks ungemütlich werden. Alles flößt gehörig Respekt ein. Nicht so dem Falkner. In dieser Mensch-Tier-Beziehung sind die Rollen klar verteilt: Marquart ist es, der dem Bussard zu fetter Beute verhilft. Wie das funktioniert, muss das Tier erst lernen. Als Erstes muss es begreifen, immer wieder zu seinem Besitzer zurückzukehren. Das geht nur über positive Konditionierung, und die funktio-



Fotos: privat

Die dreijährige Emmi hat ihr Revier im Blick. Bis zu zwanzig Jahre alt kann ein Wüstenbussard werden.

niert ähnlich wie bei einem Hund: Der Gaumen des Tieres will verwöhnt werden. Fleisch ist das einzig mögliche Lockmittel. Darum hält der Falkner immer ein paar Brocken in seiner Falknertasche bereit. Die holt er hervor, wenn der Bussard zu ihm zurückkommen soll. Außerdem lernen die Vögel, wie sie Beute machen können. Beim sogenannten Federspiel jagen Falke, Bussard, Steinadler oder Habicht künstliche Beute. „Wenn sie das Schema begriffen haben, können sie ans Wild gebracht werden.“

## **Ein Kilo Bussard jagt vier Kilo Hase**

Und das sieht so aus: In Marquarts Revier angekommen, muss der Wüstenbussard erst einmal auf der Hand des Falkners Platz nehmen. Diese steckt, zum Schutz vor den Krallen, in einem dicken Lederhandschuh. Spontan wegfliegen wird Emmi nicht. Dafür sorgt das Lederriemchen, mit dem sie am Handschuh gesichert ist. Erst wenn passende Beute in Sicht kommt, hebt Emmi ab. Oder sie strebt einen höher gelegenen Spähposten an. Knapp 120 Zentimeter breiten sich ihre Flügel aus – der Flug zu einem Baumwipfel ist elegant und wirkt fast erhaben. Dort oben hat Emmi ihr Jagdgebiet genau im Blick. Mit ihrem braun-schwarzen Gefieder ist sie ideal getarnt. Unten am Boden stöbert derweil Jara die mögliche Beute auf und jagt sie aus ihrem Versteck. Das Ziel der Greifvögel ist Haar- und Federwild, also Krähen, Elstern, Kaninchen und Hasen. Letztere liebt Emmi laut Marquart besonders. Hasen können bis zu vier Kilo wiegen. Damit wiegen sie viermal so viel wie der Greifvogel. Gerät ein Tier



Dr. Thomas Marquart schickt seinen Wüstenbussard auf die Jagd.

in Emmis Blickfeld, beginnt der rasante Flug. Mit 80 Stundenkilometern jagt sie der potenziellen Beute im Sturzflug wendig und nahezu lautlos hinterher. Hat sie Erfolg und erwischt das Kleintier, schlägt sie es. Sollte das Kaninchen die wilde Hatz gewinnen – das kommt oft genug vor –, wird Emmi trotzdem nicht leer ausgehen. Ihr Jagdpartner ist auf diese Fälle vorbereitet. Marquart holt dann eine Beuteattrappe hervor, auf die er einen Brocken Fleisch gebunden hat. An der Attrappe ist eine lange Schnur befestigt. Er imitiert mit dem Wurfgeschoss die Bewegung der Beute und lässt sie fliegen. Emmi jagt los und schnappt sich die Attrappe. So kommt sie doch noch zu ihrem Erfolgserlebnis.

Der Zahnarzt liebt die Symbiose. „Mit dem Tier zu arbeiten und gemeinsam Erfolg zu haben, begeistert mich.“ Darum ist er auch oft in seiner Mittagspause mit Emmi in seinem Revier. Denn das liegt nicht nur quasi vor der Haustür, sondern auch nah an der Praxis. Zeit zum Abschalten für den Zahnarzt. „Ich liebe meinen Beruf, den Umgang mit



Emmi und Jagdhündin Jara sind ein eingespieltes Team. Jara stöbert die Beute auf, Emmi versucht, sie zu schlagen.

meinen Patienten und die Tatsache, meine handwerklichen Fähigkeiten ausüben zu können. Aber manchmal ist es auch schön, ein bisschen Ruhe zu haben. Ich brauche mein Hobby zum Entspannen“, sagt er lachend. Auch sonst ist Marquart so oft wie möglich in seinem Revier – an den Wochenenden zur Gehegearbeit und abends auf dem Anstich.

### **Gejagt wird auch an Flughäfen**

Jagdquoten haben Falkner übrigens nicht. Aber sie leisten einen wichtigen Beitrag zum Gleichgewicht der Fauna. „Die Population des Feder- und Haarwilds kann überhandnehmen. Dann greifen unsere Jagdvögel ein. Allerdings reguliert sich die Tierwelt auch ein Stück weit selbst. Nehmen Hasen oder Kaninchen überhand, reduziert sich der Bestand meist durch Seuchen.“ Abgerichtete Vögel werden aber auch oft in Gebieten eingesetzt, wo die Jagd mit der Schusswaffe zu gefährlich ist. Viele Städte und Flughäfen haben inzwischen Falkner angestellt, die mit ihren Tieren Krähen und Elstern bejagen. Auch die UNESCO würdigt die Bedeutung dieser Jagd. 2010 wurde die Falknerei in die weltweite repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen.

Das Trio Marquart, Jara und Emmi wird aber seinem Gebiet treu bleiben. Dort kann Emmi auch wieder ungestört ohrenbetäubend laut werden, wenn ihr etwas gegen den Strich geht. „Sie ist schon manchmal etwas zickig. Mützen und Vollbärte kann sie überhaupt nicht leiden. Dann ist sie vom Verhalten nicht mehr so locker. Sie will dann nicht mehr auf den Handschuh kommen und schreit los. Das ist richtig schön unangenehm“, sagt Marquart grinsend.